
n e t z T E X T E

von

Firathradwen

versalia.de

Inhalt

(Anfang)	1
----------	---

(Anfang)

Wo sie jetzt war, war sie ganz unten. Dass sie sich im Wartezimmer eines psychotherapeutisch tÄ¤tigen Arztes befand, bezeugte das deutlich. Betrogen und weggeworfen hatte sie sich schon vorher gefÄ¼hlt, aber noch nie gab es eine Stelle in ihrem Leben, an der beide ZustÄ¤nde zusammenfielen. Was ihr da am ersten Tag nach FrÄ¼hlingsanfang, also vor inzwischen mehr als vier Wochen, passiert war, war solcher Art, wie es nur ihr passieren konnte. Wie es ihr doch stÄ¤ndig passierte.

An diesem Donnerstag Morgen war sie die einzige anwesende Person im Wartezimmer. Das Waschbecken rechts von ihr machte sich da, wo es war, wie ein WÄ¼rstchengrill in einem Aquarium. Und wie die Bewohnerin eines Aquariums sah sie aus dem einzigen anwesenden Fenster hinaus, hinein in das des Nachbarhauses, welches unbewohnt schien wie ein Mond. Darin spiegelten sich die Wolken, die sie von nun an betrachten wollte bis sie fÄ¤llig sein wÄ¼rde. Sie hatte noch immer keine Vorstellung, wie sie es ihm sagen sollte. Wie sie ihm das ganze AusmaÃŸ der Katastrophe zu verstehen geben kÃ¶nnte! Nicht lÄ¤nger als eine halbe Stunde und sie wÄ¼rde so vereinsamt von hier gehen wie sie gekommen war. Sie suchte auf ihrem Platz nach einer Haltung, die sie gut aussehen lieÃŸ und wusste jetzt, dass sie verrÄ¼ckt geworden war. Was kÃ¶mmerte es sie, wie ein mittvierziger Glatzkopf ohne jedes VerstÄ¤ndnis fÄ¼r dreiundzwanzigjÄ¤hrige VerrÄ¼cktgewordene sie sah. Sie hatte dieses innere Bild von ihm und nun, da sie sich in eine Position gebracht hatte, in der sie hoffentlich lÄ¤ssig wirkte, bereitete sie sich darauf vor, seiner AusfÄ¼hrung zu begegnen.

Hallo, Frau H.? Sie mochte ihm zuerst einmal sagen, dass er bereits in diesem Moment, in dem er so unbekÄ¼mmert Gebrauch von ihrem Nachnamen machte, verloren hatte. Wie sehr sie unter diesem Namen litt, das hÄ¤tte er bitteschÃ¶n ahnen kÃ¶nnen.

Der Mann in der TÄ¼r war keine AusfÄ¼hrung ihrer geistigen Vorlage. Dieser hatte Haare. Graue, ja, aber Haare. Alle seine in diesem Augenblick erkennbaren Ä „uÄ Yerlichkeiten schienen in das Innere seines Gesichts hineinzureichen. Auf diesem Gesicht lag eine Ruhe der AutoritÄ¤t. Die EindrÄ¼cke, die sie in der Wirklichkeit von ihm gewann, wurden kaum noch von etwas anderem beeinflusst. Dieses Gesicht mischte ihr ein schwaches Vergebenwollen ins Herz, ob sie wollte oder nicht.

Sie: Guten Tag.

Er zeigte ihr den Weg in sein Zimmer. Sie erwartete mindestens ein Behandlungszimmer. Sie musste doch behandelt werden! Das Zimmer, das ihr angeboten wurde, kam ihr ungeheuer gewÄ¶hnlich vor. Es vermittelte nicht die MÄ¶glichkeit einer Behandlung. Er setzte sich an den einzigen anwesenden Schreibtisch. FÄ¼r sich beanspruchte sie einen der beiden schwarzen Sessel, der sie so, wie man darauf saÃŸ, zweifeln lieÃŸ, ob dabei Ä¼berhaupt an Menschen gedacht worden war. Also Sessel statt Couch. Ãœber ihm an der Wand der Eid des Hippokrates. Der Fremdheit des Zimmers und aller Anwesenden zum Trotz starre sie vorerst nur noch dahin.